

Deutsche Versnovellistik des 13. bis 15. Jahrhunderts (DVN)

Herausgegeben von Klaus Ridder
und Hans-Joachim Ziegeler

Band 4:
Nr. 125–175

<i>Das buch heisset gesamt habentem</i>	
<p>I Die sülle wir lesen em lop vnt e men leich sitzen von vns vrowen</p> <p>II Wie hebet sich vns vrowen san a nterthalp hunder gruze an</p> <p>III Die haisset vns vrowen klage die sol man lesen alle tage</p> <p>IIII Die ist von dem ingeste tage d oman hozet raimers clage</p> <p>V Die buchhel heisset kato d az listet man inder schule also</p> <p>VI Die leret vns spiegel aller tugent e zintz als leute vnd der tugent</p> <p>VII Wie hebet sich an der tugent kranz d az macht vns an der seile glanz</p> <p>VIII Die buchhel vns hie bezeiget d az vns herregot funkston dem houlet</p> <p>IX Die ist ajomch felix genat hat geneiget d er tut vns die mere bekant</p> <p>X Wie hebet sich an gwoz wunder v on vns vrowen besunder</p> <p>XI Die hebet sich an em mere gut v on einer vrowen wol gemint</p> <p>XII Die mere ist onch geschehen wie em blinder wart gesehen</p> <p>XIII Die ist em schones mere</p>	<p>xxiiij V on emem ritter vrenissam Hier nach hebet sich danne e in mer von emem edlen ma</p> <p>xxv Die ist von emem molere e in vil schones mere</p> <p>xxvi Die mer sag ich durich wun wie die teufel emen brobt furt</p> <p>xxvii Die ist von emem ritter gut d er lip vnd seile wol behut</p> <p>xxviii Die ist von einem offen sünd e in vil genemes mer</p> <p>xxix Die ist von emem lublichen r d es konner wart vil bitter</p> <p>xxx Die ist von emem schulere e in vil gutes gehoertes mere</p> <p>xxxi Die ist em mere vnd hebet sich v on dem heiligen theofilo</p> <p>xxxii Die ist wie em edele man ze ri d er sich dem teufel ergab</p> <p>xxxiii Die ist em schones mere v on emem ritter lobebere</p> <p>xxxiiii Die ist von dem zwelf schule e in buchhel gut zeleren</p> <p>xxxv Die ist em schones mere v on emem andin schulere</p>



Deutsche Versnovellistik des 13. bis 15. Jahrhunderts (DVN)

Band 4:
Nr. 125–175

hg. von Klaus Ridder und
Hans-Joachim Ziegeler

unter Mitarbeit von Patrizia Barton, Reinhard Berron,
Uta Dehnert, Fabienne Detoc, Gudrun Felder,
Manuela Gliemann, Anne Kirchhoff,
Matthias Kirchhoff, Sandra Linden, Rebekka Nöcker,
Henrike Schwab und Christian Seebald

in Verbindung mit Sebastian Coxon
(englische Übersetzung, English Translation)

Konzeption der Datenverarbeitung: Paul Sappler(†),
fortgeführt von Anne Kirchhoff und Thomas Ziegler

Schlussredaktion: Patrizia Barton und Rebekka Nöcker

Schwabe Verlag

Diese Publikation wurde durch die
Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert.



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2020 Schwabe Verlag Berlin GmbH

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das Werk einschließlich seiner Teile darf ohne
schriftliche Genehmigung des Verlages in keiner Form reproduziert oder elektronisch
verarbeitet, vervielfältigt, zugänglich gemacht oder verbreitet werden.

Abbildung Umschlag: Coligny, Fondation Martin Bodmer, Cod. Bodmer 72, Bl. Iir

Umschlaggestaltung: icona basel gmbh, Basel

Satz: pagina GmbH, Tübingen

Druck: BALTO print, Litauen

ISBN Printausgabe 978-3-7574-0009-5

ISBN eBook (PDF) 978-3-7574-0050-7

DOI 10.31267/978-3-7574-0050-7

Das eBook ist seitenidentisch mit der gedruckten Ausgabe und erlaubt Volltextsuche.
Zudem sind Inhaltsverzeichnis und Überschriften verlinkt.

rights@schwabe.ch
www.schwabe.ch

Inhalt

Leithandschrift I

125	Die Jagd des Lebens (Das Einhorn)	1
	<i>Kommentar</i>	5
126	Der Zahn	7
	<i>Kommentar</i>	11
127	Der Streit um Eppes Axt (Elsässischer Anonymus)	13
	<i>Kommentar</i>	17
128	Der gestohlene Schinken (Elsässischer Anonymus)	19
	<i>Kommentar</i>	24
129	Die gezähmte Widerspenstige	26
	<i>Kommentar</i>	33
130	Niemand: Die drei Mönche zu Kolmar	35
	<i>Kommentar</i>	46
131	Hero und Leander	50
	<i>Kommentar</i>	64
132	Die Kohlen	67
	<i>Kommentar</i>	69
133	Minnedurst	71
	<i>Kommentar</i>	80
134	Heinz der Kellner: Konni	83
	<i>Kommentar</i>	90
135	Der Pfennigwertwitz	92
	<i>Kommentar</i>	95
136	Die halbe Decke I	97
	<i>Kommentar</i>	101
137	Die Gevatterinnen	103
	<i>Kommentar</i>	109
138	Der Minner und der Kriegsmann	111
	<i>Kommentar</i>	116
139	Lügenrede	118
	<i>Kommentar</i>	122
140	Harm der Hund	124
	<i>Kommentar</i>	130
141	Das Unglück	132
	<i>Kommentar</i>	135
142	Der Wechsler und sein Sohn	137
	<i>Kommentar</i>	140
143	Kinder soll man ziehen	141
	<i>Kommentar</i>	143

144	Die rächenden Rebhühner	144
	<i>Kommentar</i>	146
145	Der arme Konrad: Frau Metzke	148
	<i>Kommentar</i>	165
146	Des Vögleins Lehren B	168
	<i>Kommentar</i>	171
147	Die Messerlein	173
	<i>Kommentar</i>	175
148	Der unentwegte Liebhaber	176
	<i>Kommentar</i>	220
149	Drei buhlerische Frauen	223
	<i>Kommentar</i>	235
150	Ehrenfreund: Der Ritter und Maria	238
	<i>Kommentar</i>	246
151	Der Müller, sein Sohn und der Esel	248
	<i>Kommentar</i>	250
152	Der Ritter und der Teufel	252
	<i>Kommentar</i>	265
153	Die Bauernhochzeit	267
	<i>Kommentar</i>	288
154	Das Schneekind B	291
	<i>Kommentar</i>	294

Leithandschrift k

155	Die sieben größten Freuden	295
	<i>Kommentar</i>	306
156	Der Minne Klaffer	308
	<i>Kommentar</i>	316
157	Der arme Ritter	318
	<i>Kommentar</i>	332
158	Meister Heinrich I: Von dem phaffen und der pheffin	334
	<i>Kommentar</i>	339
159	Drei listige Frauen A	341
	<i>Kommentar</i>	352
160	Heinrich von Pforzen: Der Pfaffe in der Reuse	356
	<i>Kommentar</i>	392
161	Des Vögleins Lehren C	396
	<i>Kommentar</i>	400
162	Von dem üblen Weib II / Das böse Weib und die Teufel (jüngere Version)	404
	<i>Kommentar</i>	418
163	Die Jüdin und der Priester	423
	<i>Kommentar</i>	431

164	Ehren und Höhnen	435
	<i>Kommentar</i>	439
165	Der Pfaffe mit der Schnur A	442
	<i>Kommentar</i>	458
166	Die böse Adelheid	461
	<i>Kommentar</i>	467
167	Der Schreiber	470
	<i>Kommentar</i>	478
168	Der Gärtner Hod	481
	<i>Kommentar</i>	485
169	Werbung um das Kränzlein	487
	<i>Kommentar</i>	490
170	Jungfrau, Frau und Witwe	492
	<i>Kommentar</i>	495
171	Der Preller	497
	<i>Kommentar</i>	500
172	Der Teufel und der Maler	502
	<i>Kommentar</i>	506
173	Die treue Magd	508
	<i>Kommentar</i>	525

Leithandschrift g²

174	Die Heidin III	528
	<i>Kommentar</i>	644

Leithandschrift M¹⁷

175	Der Rosendorn	646
	<i>Kommentar</i>	662

	Gesamtinhaltsverzeichnis der Bände 1–4	665
--	--	-----

Die Jagd des Lebens (Das Einhorn)

I

135vb

- [A]in jeger hin ze walde gie,
 der dick groß wild gevie,
 und sucht sinen bejag.
 schön und haiter was der tag;
 5 dez wart frölich sin mut.
 er dacht, sin hail würd güt,
 dez es da laider nit enwart.
 Er kam aim tier uff der vart
 und ilt im uff der verte nach.
 10 ze jungst wart im her wider gach.
 er floch es ser, do er ez fant:
 ez ist ain ainhurn genant,
 von dem er lait so grossi not.
 er forcht ser den tot.
 15 [a]lsus jagt ez den selben man
 gen ainer stainwende dan.
 do traib ez in in den stain nider,
 das er enmocht fur nach wider.
 do gesach er im aine stat,
 20 dar er nach ze jungst trat.
 da was ein stude cleine,
 die hat eines cleines würtzalin.
 sin genist macht nie anders sin.

M⁹

- Ein jeger hintze walde gienk,
 der dicke groze wilde vienk.
 er suchte sinen beiak.
 schöne vnd heiter was der tak;
 5 ez wart frölich sin mü. M⁹ 198
 er wande, sin heile würde gut,
 dez da leider nicht wart. M⁹ 199
 Er kom einem tyr vf di vart
 vnd eilte im an der verte nach.
 10 ze iungste wart im her wider gach.
 er floch ez sere, do er ez vant:
 ez ist ein ainhvren genant,
 von dem er leide so groze not.
 er vorchte sere den tot.
 15 alsus iagte ez den selben man
 gein einer stainwande dan.
 do treibe ez in in den stein nider,
 daz er mochte vur noch wider.
 do gesach er im ein stat,
 20 do er doch ze iungste hin trat.
 daz was ein stoude kleine
 gewachsen vs einem steine,
 di het ein kleines würtzalin.
 sin genist mochte nicht anders sin.

Überlieferung: I, Bl. 35vb–36rb, 94 Verse h³, Bl. 51ra–b,
 96 Verse

Überschrift: von späterer Hand in Blei (LASSBERGS?) XXXII. Beispiel in der freien Zeile vor Textbeginn eingetragen I, keine h³
 1 Aussparung für dreizeilige Initiale, Minuskel a vorgeschrieben. Auch alle folgenden, als einzeilig vorgesehenen Initialen sind nicht ausgeführt (Minuskeln jeweils vorgeschrieben) und werden im Text in eckigen Klammern ergänzt I. 1–2 h³:

Ain jäger jagt zu wald
 Der dik geuie groß wijld

4 und fehlt h³ 6 wird h³ 11 vor Er versehentlich d geschrieben I; es fehlt h³ 13 er lait so] laijd er h³ 16 an h³ 18 +nit mocht h³ 20 Do er doch h³ 21 Zusatzvers h³:

21a Gewachsen vsß aim stain

23 nit h³

Überlieferung: M⁹, S. 198–202, 98 Verse V, Bl. 104v–106v,
 98 Verse

Überschrift: Swi suze d^s werlde honik sei/ Dez todes mak nimen w^dden frei in roter Tinte M⁹, keine V 1 dreizeilige rote Initiale; Rubrizierung der Anfangsbuchstaben in jedem zweiten Vers M⁹
 7 enwart V

3 bejac *stm.* 'Jagdbeute' 6 I verwendet verschiedene diakritische Zeichen auf ⟨u⟩ (⟨û⟩, ⟨ü⟩, ⟨ū⟩), die in der Edition wegen ihrer unsystematischen Verwendung zu ⟨ü⟩ vereinheitlicht werden. Sie stehen in I (neben einfachem mhd. /u/) für mhd. /ü/ (V. 22, 32, 45 u.ö.), /uo/ (V. 6, 26f., 40 u.ö.), /iu/ (V. 29, 36, 40 u.ö.), /üe/ (V. 52). 8 komen hier *i.S.v.* bekommen *stv.* 'begegnen' ♦ üf der vart 'an der Stelle, sogleich' 10 ze jungste 'jüngst, zuletzt' ♦ gäch werden 'in Eile geraten' 16 steinwand *stf.* 'Felswand' 18 fur nach wider 'weder vor noch zurück' 19 im 'für sich' 21 stüde *swf.* 'Strauch, Busch' 21–23 Passage möglicherweise als Dreireim verstanden 23 genist *stf.* 'Rettung, Heilung'

I

Im was von mangan dingen we:

- 25 niederthalb was ain se,
der vast an den staine slüg,
er hett laides da genüg.
[e]in track dar inne swebte,
der ungehürlich lebte
30 mit wit ginendem munde
und wartet ze aller stunde,
wenn im der füß entslüpfte,
das er in den erkripfte.
er machte niendert dannen komen,
35 im hat das ober tier genomen
die stige allgemaine,
baidü groß und klaine.
[e]r litt ain ander arbat,
der ich uch noch nit han gesait:
40 zwü müse wurdent sin gewar.
ze stette hüben si sich dar;

die ain was swartz, die ander wiß.
si kerten dar an vast ir fliß,
das ist mir wol ze wissen,

- 45 wie si im die würtz ab bitten
und woltent in der stat verhern.
des künd er sich nit erwern,
da er dennoch uff saß.
ich waiß, wie lange er do genaß.
50 [d]a leid er michel ungemach.
ain bom er oberthalben sach,
dar uz vil süßes hönig ran.
des gelust ser den man,
wie vil doch siner swäre
55 anderthalben wære.
das kom von unsinnen,
wann er mochtz nit gewinnen.

[N]ü waiß ich, waz dis märe
iu ze sagen wære,

M⁹

- 25 Im waz von manigen dingen we:
niderhalbe im ein se,
der vaste an den stein sluk.
er hete leides da genvk.
dar inne ein tracke swebte,
30 der vngehivrich lebte
mit weitem ginendem mvnde.
der warte ze aller stunde,
wenne im der füß entslifte,
daz er dar an grifte.
35 er mochte ninder danne komen,
im hite daz vbel tyr benomen
di stige alle gemeine,
beide groz vnd kleine.
er leide ein ander arbeit,
40 der ich noch nicht han geseit:
zwo meüs wurden sin gewar.
ieso huben si sich dar,
daz ist mir wol gewizzen,
di wurzen si im ab bizzen;
45 die ein swartz, di ander wîz.
si kerten dar an vaste ir flîz,

si wolten im di stat verheren.
dez kvnde er sich ir nicht erweren,
do er dannoch vf waz.

- 50 ich enweiz, wi lang er do genaz.
do leide er michel vngemach.
einen boum er oberthalben sach,
dar v̄z suzze honik ran.
dez geluste sere den man,
55 swi vil doch siner swere
allenthalben were.
daz kom von vnsinnen,
wan er mochts nicht gewinnen.

Nv weiz ich, was daz mere
60 ew ze sagen were,

I 36ra

M⁹ 200M⁹ 201

33 h³: [E]r in wijscht 50 Do h³ 51 nach Ain durchgestrichenes man l 56–59 fehlen h³ 58 [N] z.T. im Falz, nur ein Schaft zu lesen l 59 In l

25 niderhalp Adv. 'unterhalb' 26 vast(e) Adv. 'stark, gewaltig, fest' 28 swëben swv. 'schwimmen' 30 ginen swv. 'aufsperrn (Maul), gähnen' 33 den = danne ♦ ergripen swv. 'ergreifen, erfassen' 35 das ober tier: das Einhorn 36 stic stm. 'Pfad' ♦ allgemeine Adv. 'insgesamt' 38 litt = leit 41 ze stette 'sogleich' 46 verhern swv. 'berauben' 48 dennoch Adv. 'zu der Zeit noch' 49 waiß für enweiz, so auch V. 58 52 honec stn. 54–55 'wie großer Not er sich doch auf der anderen Seite (unterhalb) ausgesetzt sah'

26 Niderhalbe im] Inderthalben V 30 vngehivlichen V 32 wartet V 36 hat V 45 Div ain +waz V 47 verheren V 48 +miht niht V 53 suzze^s V

33–34 entslifte : grifte = entslipfte : gripfte 36 hite für hiet Nbf. zu hæte (Konj. Prät.) 42 iesâ Adv. 'sogleich' 43 gewizzen Partadj. 'bekannt' 47 verhern swv. 'zerstören' 53 suzze Adj. in starker Attributform 56 allenthalben Adv. 'auf allen Seiten'

I

60 ich enkün es uch den bescheiden
 von dez mannes drivalt laiden:
 das tier bezaichent den tot,

 sin müter die erd, die in trüg.
 so betüttet niderhalben sin
 65 der se der bitteren helle pin.
 der tracke, der dar inne swam,
 bezaichent den tüfel fraisam,
 der in der tieffen helle litt
 und varet dez menschen alle zit.
 70 ich beschaid uch umb die müß also,
 von den er wart och unfro:
 die betüttent uns tag und nacht,
 die uns benement al unser macht
 136b und uns die waul besliessent hie,
 75 als ez im och licht dort ergie.
 [I]ch wil vngelerten lütten
 diß märe baß betütten:
 das honig, das uz dem bamme kan,
 daz bezaichent daz: wib und man.
 80 wie wol wir erkennen den tat,
 dar zu alli dise not,
 die ich uch e han gesait,
 dar zu der welt unstätikait,
 wie wol ze wissent uns das si,
 85 so went uns doch unstätti bi,
 das wir konnent nit enbern,
 wir wöllent den blöden lib gewern
 <der welt süß wijder got>
 und wider sinem gebot.
 90 sich sol der mensch hutten alle tag,

M⁹

ich kund ez ew so bescheiden
 von disen manigen leiden:
 daz tyr bezeichent den tot,
 von dem er leide so groze not,
 65 daz in vf der stauden besaz.
 ich wil ew sagen furbaz:
 di stoude bezeichent gvt genvk
 sin muter, di erde, di in truk.
 so bezeichent niderhalbe sin
 70 der se der bitteren helle schin.
 der tracke, der dar inne swam,
 der bezeichent den tiufel freissam,
 der in der tiefen helle lit
 vnd vorte der sele ze aller zit.
 75 ich bescheide ew vmb die mōus also,
 von den er ouch wart vnfro:
 si bedeuten tag vnd nacht,
 di vns benement alle vnser macht
 vnd vns die werlde versliezent hie,
 80 als ez ienem dort ergie.
 Ich wil vngelerten leuten
 daz mere baz bedeuten:
 daz honik, daz v̄z dem boume ran,
 bezeichent ouch wib vnd man.
 85 swi wol wir erkennen den tot
 vnd dar zv alle dise not,

 swi gewizzen vns daz allez sei,
 so wonte vns doch vnstete bei,
 daz wir enkünnen nicht enbern,
 90 wir wellen geweren
 den leib der werlde süze wider got
 vnd wider allem sinem gebot.
 sich sol der mensche hv̄tten alle tag,

M⁹ 202

60 h³: Nun m^skñt den vnderschaijde 62 Zusatzverse h³:

62a Von dem er laijd so grosß nott

62b Dz in uff der studñ besasß

62c Jch wijl iüch sagñ fürbas

62d Die stud bezaichnet den tod

63 die₂ fehlt h³ 74 wellt h³ 75 ez im] vns h³; dort fehlt h³

76 vngelertñ h³, ain gelerten l 85 wont h³ 86 'nit können' h³

61 kund ez ew so] enchvnd ez iv V 67 genvk fehlt V 76 ouch
 fehlt V 80 ez ienem] enem V 91 Dein V

61 kund = enkünde 65 besitzen stv. 'belagern, bedrängen'

67 gvt Adv. 79 verslizen stv. 'abnutzen, verzehren'

60 bescheiden stv. 'kundtun' 61 drivalt Adv.? 64 bediuten swv.
 'auslegen' 67 vreisam Adj. 'schrecklich, Verderben bringend'

68 litt = liget 69 vâren swv. mit Gen. d. Pers. 'nachstellen,
 feindlich trachten nach' 74 waul entweder zu wal stf. 'Wahl, freie
 Selbstbestimmung; Schicksal' oder als Pl. wol n. 'Wohl' (nach
 DWb 30,1770 »seit dem 15. jh. nachzuweisen«), vielleicht vormal

wile 78 kan = kam 80 tat = töt 85 went = wont 86 enbörn
 stv. 'verzichten auf' 87 blæde Adj. 'gebrechlich, schwach'

88 Ergänzung nach h³

1

wen im dü müse abe jag
 die stude, da er uff ste,
 das er icht valle in den se
 und in der track icht slinde,
 95 der do so witt ginte.

91 Wān *h*³

94 slinden *swv.* 'verschlingen'

M⁹

swenne im di mēvs ab nag
 95 di stouden, da er vf ste,
 daz er nicht valle in den se
 vnd in der tracke icht slinde,
 der do so weit ginde.

95 do *V* 97 der *fehlt V*

Kommentar

CHARAKTERISTIK DER ÜBERLIEFERUNG

- l: Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Donaueschingen 104, Nr. 34, Bl. 35vb–36rb [94 Verse].
 h³: Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cpg 314, Nr. 5, Bl. 51ra–b [96 Verse].
 M⁹: Melk, Benediktinerstift, Cod. 1547, Nr. 38, S. 198–202 [98 Verse].
 V: Rom, Biblioteca Vaticana, Cod. Regin. lat. 1423, Bl. 104v–106v [98 Verse].

Die vier Hss. weisen verhältnismäßig wenige Unterschiede auf, allerdings stehen die Versionen in l und h³ sowie diejenigen in M⁹ und V einander jeweils etwas näher. In l sind zwei Verse vermutlich wegen eines Schreiberfehlers ausgefallen (nach V. 21 und vor V. 89); da die erste Passage (V. 21–23) möglicherweise als Dreireim verstanden wurde, ist in der Edition nur der ausgefallene Vers vor V. 89 nach h³ ergänzt worden. Die Verse l 82f. fehlen in der Version M⁹V, die ihrerseits l gegenüber zwei zusätzliche Reimpaare aufweist (M⁹ 64–67), die sich auch in h³ finden (Zusatzverse 62a–d). Die Passage l 56–59 fehlt dagegen in h³. Die Verse l 144f. stehen in M⁹V an anderer Position (vor V. 45f.).

Da l die Leiths. eines Textblocks in der Edition ist, die Pergamenthss. M⁹ und V aber eine ältere Version enthalten, wurde trotz verhältnismäßig geringer Unterschiede zwischen lh³ und M⁹V eine zweiseitige Darstellungsweise gewählt.

AUSGABEN

- LS I, Nr. XXXIV, S. 253–255 (nach l).
 LEITZMANN, Die Melker Hs., S. XI (Laa. von M⁹).
 SCHWAB, Barlaamparabeln, S. 90–93 (nach M⁹ mit Laa. von V, l und h³).
 GRUBMÜLLER, Meister Esopus, S. 28–30 (nach SCHWAB).

ENTSTEHUNGSSITUATION

›Die Jagd des Lebens‹ ist ohne Autornennung überliefert. Der *terminus post quem* ergibt sich aus der Datierung der Hss.: Die ältesten Zeugen, die Hss. M⁹ und V, entstehen um die Mitte des 14. Jh. (zu M⁹ vgl. EICHENBERGER, Geistliches Erzählen, S. 201, V datiert von 1347). HOLZNAGEL zufolge handelt es sich bei V um eine »gekürzte Teilabschrift« von M⁹ (zit. nach EICHENBERGER, Geistliches Erzählen, S. 202). Anklänge an die um 1220 entstandene Version Rudolfs von Ems sind nach SCHWAB, Barlaamparabeln, S. 189 zufällig.

l ist in alemannischer Mundart verfasst. Dafür sprechen die fast durchgängige ⟨ai⟩-Schreibung für /ei/ und der volle Endungsvokal in *grossi* (V. 13). h³ zeigt Interferenzphänomene (Schwäbisch mit bairischen und mitteldeutschen Formen). M⁹ ist in böhmischer und V in bairisch-österreichischer Sprachform abgefasst; SCHWAB, Barlaamparabeln, S. 189 zufolge deutet der Reim 93f. in M⁹ (*nag* für *nagen*) »auf md. Herkunft.«

STOFFTRADITION UND DEUTUNGSPROBLEME

Die zentralen Erzählmotive des Textes stammen aus der Barlaam-Tradition, die über griechische und lateinische (›Speculum historiale‹, ›Legenda aurea‹) Zwischenstufen in die europäischen Volkssprachen vermittelt wurde. Im deutschsprachigen Raum entstanden die Barlaam-Übersetzung des Freisinger Bischofs Otto II. sowie Rudolfs von Ems ›Barlaam und Josaphat‹. In Lehrgesprächen zwischen dem weisen Einsiedler Barlaam und dem Fürsten Josaphat finden sich zahlreiche Parabeln und *exempla*, »die vom Ende des 13. Jh. an auch losgelöst vom ursprünglichen Werkzusammenhang in Sammelhandschriften Aufnahme gefunden haben und Symbiosen mit der Stricker-Überlieferung eingehen« (WOLFGANG WALLICZEK in ²VL 8,332).

Dies trifft besonders für die Texte ›Das Einhorn‹, ›Die drei Freunde‹ und ›Der Jahreskönig‹ zu, die ursprünglich in einem engen Zusammenhang standen und in denen drei »Seins- bzw. Erkenntniszustände« dargestellt werden (HABLE, In guter Nachbarschaft, S. 162).

Daneben finden sich aber auch eigenständige Bearbeitungen der sogenannten Barlaamparabeln, die ebenfalls öfter im Zusammenhang mit Stricker-Corpora überliefert werden: Neben der von GRUBMÜLLER, Meister Esopus, S. 28 als Tierallegorie bezeichneten ›Jagd des Lebens‹ sind hier auch die Bispel ›Von drei Freunden‹ und ›Die zwei Blinden‹ (Nr. 2 und 3 dieser Ausgabe) zu nennen. Laut SCHWAB, Barlaamparabeln, S. 186 ist der dort als ›Das Einhorn‹ oder ›Der Mann im Brunnen‹ betitelte Text »die weitaus beliebteste Parabel aus dem Barlaam-Kreis.« In M⁹ und V steht er direkt vor ›Der verbannte König‹, einer weiteren Parabel aus diesem Kreis; auch l und h³ enthalten mit ›Der wahre Freund‹ jeweils eine weitere Barlaamparabel.

LITERATUR

- SCHWAB, Barlaamparabeln, S. 186–189.
 BLANK, Minneallegorie, S. 96f.
 GRUBMÜLLER, Meister Esopus, S. 27–30.
 ZIEGLER, Wiener Codex 2705, S. 505.
 HOLZNAGEL, Gezähmte Fiktionalität, S. 61, 64, 70, 72.
 EICHENBERGER, Geistliches Erzählen, S. 201f., 216.
 HABLE, In guter Nachbarschaft, S. 165–171.

Bearbeitet von: Reinhard Berron

Der Zahn

137ra

[E]in züchtig erber raine wib
das ist ain übersällig lib.
so ist och nit so unraine
so ain unwip wol von maine.

- 5 Ain ainvältig richer man
ain schön wib ze der e gewann;
die minte er als sin selbes lib.
gar unbenüigig was daz wib
und kunt vil valters triben,
10 dez man vil von wiben
yetz in der welt verniemet:
si achtent nit, was wol gezimet,
das *in* ir wille für sich ge.
we ienem iemer siner e,

- 15 dem ain sölich würt ze tail!
daz fügt im groß unhaul,
wan si betört in alle frist
mit irem falschen bösen list.
[s]o si gan minen solte,

137rb

- 20 so uberretze in, wes si wolte,
mit ir zarten kosen,
ir man, den gar unlosen.

Überlieferung: l, Bl. 37ra–vb, 104 Verse

Überschrift: von späterer Hand in Blei (LASSBERGS?) XXXV Bispel in der freien Zeile vor Textbeginn eingetragen 1 Aussparung für dreizeilige Initiale, Minuskel e vorgeschrieben. Auch alle folgenden, als einzellig vorgesehenen Initialen sind nicht ausgeführt (Minuskeln jeweils vorgeschrieben) und werden im Text in eckigen Klammern ergänzt. 13 jm

1 l verwendet verschiedene diakritische Zeichen auf ⟨u⟩ (⟨û⟩, ⟨ǖ⟩, ⟨ü̅⟩), die in der Edition wegen ihrer unsystematischen Verwendung zu ⟨ü̅⟩ vereinheitlicht werden. Sie stehen in l (neben einfachem mhd. /u/ [V. 68, 86]) für mhd. /ii/ (V. 1, 38, 58 u.ö.), /iie/ (V. 8, 16), /iū/ (V. 29, 32, 42 u.ö.), /uo/ (V. 35f., 59f. u.ö.) und /iu/ (V. 68, 88, 96); ähnlich verwendet l diakritische Zeichen auch für verschiedene Lautwerte auf ⟨o⟩ (V. 6, 15, 17 u.ö.) und ⟨a⟩ (V. 2, 5, 35). ♦ zur Reihung von unflektierten und stark flektierten attr. Adj. s. PAUL § S 103, auch V. 5 2 übersælic Adj. 'übermäßig glückbringend' 3 NGA hat ja ist niht. ♦ nit 'nichts' 4 sô 'wie' ♦ unwîp stn. 'schlechte Frau', Scheltwort aus dem Minnesang (vgl. Walther [ed. LACHMANN], 49,3; Frauenlob [ed. STACKMANN], GA VII,208, Str. B3, V. 50–53: ein unwip ist ein glisse [zu gelichsenærinne stf. 'Heuchlerin'] die tag und nacht unküsheit pfligt./ sie decket swarcz mit wisse/ ir lob ist gar verhauwen) ♦ wol bekräftigend, bezogen auf von maine; NGA ändert wol zu vol. ♦ meine stf. 'Falschheit, Gemeinheit' 5 einvaltec Adj. 'arglos' 7 minte = minnete, auch V. 37 8 unbenüiegic Adj. 'ungenügsam' 9 valter stn., BMZ fragt bzgl. der Textstelle 'Betrug, Arglist'? (BMZ 3,231a), LEXER 'Flatterhaftigkeit'? (LEXER 3,15); NGA ändert zu valsches. 13 in Dat. comm., bezieht sich auf die Frauen aus V. 12; NGA ändert zu nu. ♦ vür sich gân 'geschehen, ausgeführt werden' ♦ i.S.v. 'damit es (ihnen) nach ihrem Willen gehe' 14–15 'Weh immer jenem, dem in seiner Ehe eine solche (Frau) zuteil geworden ist!' 15 NGA ergänzt zu solh wip. 19 i.S.v. 'Wenn sie zu einem Liebesabenteuer gehen wollte ...', vgl. V. 24 20 uberretze = überrette si, Prät. zu überreden swv.; NGA ändert zu überredt si swaz. 21 kösen stn. 'Plaudern, Sprechen' 22 unlôs Adj. 'arglos, gutgläubig'

- Nü, als ich gelesen han,
do si ainest minen wolt gan,
25 do bracht si den guten man
mit ir boshait dar an,
das er wand sin ungesund.
zu im sprach ir böser mund:
»dü solt ze bette ligen nider,
30 biß das ich komen mag herwider!«
[i]r gebott er nit ubertrat.
nü daz si kam an die stat,
da si vand ir amysen,
si begund in vast prisen,
35 er wäre stoltz und güt,
endehaft und wol gemüt,
und minte in für alle man;
dez er geritt, si lüg in an,
und sprach: »es ist ain wicht!
40 min hertz sich dez nit versicht
an dich, dez sag ich dir,
dü wöllest danne bringen mir
den aller besten zan,
den ieman finden kan
45 [i]n dines manes munde.«
So kert si an der stunde
hain für daz bette sitzen
und pflag vil böser witze:
gar bitterlich si wainde,
50 vil kombers si erschainde,
dez der ainfältig man ersrack.
ze bette er noch do nider lack.
im waz harte laid ir clagen,
er batt si im ir kömber sagen.
55 [s]i sprach: »owe, ich enmag!
ez ist miner fröd ain slag,
den ich nit uberwinde,
ob ich dir in künde.«
er sprach: »dü sigest wol gemüt!
60 und solt ez kosten lib und güt,
ich wölt ez legen für dich dar.
dez nim dü, vil güti, war!«

137va

24 einest Adj. 'einst, einmal' 27 'dass er glaubte, krank zu sein' 33 amîs auch swm. 'Geliebter' (BMZ 1,30a), auch V. 77 36 endehaft Adj. 'aufrichtig' (BMZ 1,431b mit dieser Belegstelle) 37 minte bezieht sich auf si aus V. 34. ♦ für alle 'vor allen, mehr als alle' 38 dez 'deshalb', auch V. 66 ♦ gerâten stv. 'mutmaßen, vermuten' ♦ lüge Konj. Prät. zu liegen stv. 'lügen' 39 ein wiht entstelltes niwiht stn. 'nichts' (Litotes) 40–41 sich versêhen an stv. mit Akk. d. Pers. und Gen. d. S. 'jdn. etw. glauben, durch jdm. etw. bestätigt sehen' 41 dez = daz 42 konjunktionsloser, negativ exzipierender NS: 'es sei denn, du wollest ...' 47 hain Nbf. zu heime 50 erscheinen swv. 'zeigen, offenbaren' 57 überwinden stv. 'verwinden, verschmerzen' 58 ob Konj. 'wenn' 59 sigest = sîst erweiterte Form des Konj. Präs. mit -ege-/ige- typ. alem. (PAUL § E 32 A. 4) 60 lîp und guot formelhaft für die »vitale[], soziale[] u. materielle[]« Gesamtheit einer Person (DRW 8,1049) 62 güti flexivisches ⟨i⟩ häufig im Alem. (s. PAUL § M 70 A. 2), auch V. 76, 103

- do sprach si: »owe, trutter man,
 dir ecket lasterlich ain zan,
 65 das dich ieman mag erliden.
 dez soltū nit vermeiden,
 [d]ü suchest bald dar zu rat,
 wann kumberlich dü sache stat.«
 do sprach der wandels frie:
 70 »hilfft mich nit artzennye?«
 »nain«, sprach si do, »sunder wän,
 dü müst dir in uz ziechen lan.«
 do sprach er: »daz tün ich.«
 sust ließ er harte pinen sich.
 75 Do ir der zan dez manes wart,
 do zogti si uf ir vart.
 [z]ü ir amiysen si do gie,
 den zan si in sechen lie.
 dez ersrack er vil sere.
 80 >owe<, dacht er, >aller miner ere!
 do si den main hett getan,
 so getar si wol ain mort began,
 ob si morn an minem dinge
 enphünde icht misselinge.<
 85 mitalle zoch er sich von ir.
 Nü sült ir wol geloben mir,
 daz noch lebt vil manig wib,
 dü ir torhaften manes lib
 betöbet <der> witz, so si wil,
 90 und wär ich och vil unnbil.
 [s]o ist och ettlicher vil,
 die wil sin nu güt gespil:
 der mangu mer denn umme ain zan
 noch iren man betören kan
 95 mit irem falschen ratte.
 daz si der tüfel drate
 binde in der helle grunt
 und si erwunsch in sin slund!

82 vor began *gestrichenes* getan 97 Binden

64 ecken swv. *intrans.* 'stinken, unangenehm riechen'; MWB erwägt für diese Stelle auch 'eckig oder spitz hervorstecken' (MWB 1,1487). 65 ieman im *abh.* daz-Satz für nieman (PAUL § S 147) 66 vermeiden *stv.* 'unterlassen' 67 rät *stm.* 'Abhilfe' 68 wann 'denn' 69 wandel *stmm.* 'Fehler, Makel' 70 helfen *stv. mit Akk. d. Pers.* 'jdm. nützen, förderlich sein'; NGA ändert zu mir. 74 pînen swv. *trans.* 'jdn. quälen, peinigen' 75 wërden *stv. mit Dat. d. Pers.* 'zuteil werden, bekommen' 76 zogen swv. 'eilen; sich begeben' 81 mein *stmm.* 'Untat, Verbrechen' ♦ hett = hât 82 getar zu turren *Prät.-Präs.* 'wagen, sich vertrauen' 83–84 'wenn sie morgen etwas an mir als misslich wahrnehme' 85 'ganz und gar wandte er sich von ihr ab' 89 betouben swv. *mit Akk. und Gen.* 'jdn. einer Sache berauben' ♦ NGA ergänzt zu mit witze. 90 NGA ändert ich zu ez. ♦ unbil *Adj.* 'ungemäß, ungerecht', hier 'unhöflich' 91 ettlicher wohl *Gen. Sg.* (s. V. 92); ettlicher vil *i.S.v.* 'viele von einer (solchen)' 92 die (*Fem. Sg.*) bezieht sich auf ettlicher. ♦ güt gespil 'gute Geliebte' 93 der 'von denen' 95 ratte = râte 97 Änderung mit NGA 98 erwunsch *alem. Nbf.* zu erwischen; bedingt durch <ú> für <i> vor <s, sch> und die Nasalierung im Alem. (s. HSS, Karte 21, 125)

137vb daz mercke, wer wolle:
100 got die vaigen velle
 von den gutten alle zitt,
 wann böß bi guttem schaffet nid,
 und och alli zit die güt
 hab got in siner hüt!

99 mercken

99 mercke *adhort. Konj. d. Präs.* ‘soll beachten’; *Änderung mit NGA* ♦ *ursprünglich wohl welle* (: velle)
100 veige *subst. Adj.* ‘*der/die Verdammte, Verwünschte*’ ♦ *vellen swv.* ‘*stürzen, zu Fall bringen*’, *hier i.S.v.*
‘*durch ihren Fall scheiden*’

Kommentar

CHARAKTERISTIK DER ÜBERLIEFERUNG

I: Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Donaueschingen 104, Nr. 37, Bl. 37ra–vb
[104 Verse].

›Der Zahn‹ ist unikal überliefert im Codex Donaueschingen 104, der sog. Liedersaal-Hs., die um 1433 im Bodenseeraum entstanden ist (MIHM, Überlieferung und Verbreitung, S. 79).

AUSGABEN

LS, I, Nr. 37, S. 269–271 (104 Verse).

NGA, Nr. 20, S. 134f. (104 Verse).

Titel-Varianten: Der ekigte Zahn (LS)

ENTSTEHUNGSSITUATION

JANOTA datiert das anonym überlieferte Märe ins 14. Jh. (²VL 10,1475); den *terminus ante quem* bietet die um 1433 entstandene Hs. I (s.o.). Der Text weist einige Alemannismen auf wie z.B. ⟨ai⟩-Schreibung für mhd. /ei/, flexivisches ⟨i⟩ (V. 62, 76, 103), ⟨ú⟩ für ⟨i⟩-Schreibung und alem. Nasalierung (V. 98 [zu den beschriebenen dialektalen Merkmalen vgl. HSS, Karte 63, 21, 125]).

STOFFTRADITION UND DEUTUNGSPROBLEME

Aufgrund seines knappen Handlungssteils von nur 74 Versen (V. 5–11, 19–85) gehört der Text zu den Grenzfällen zwischen Märe und Bispel (HEINZLE, Märenbegriff und Novellentheorie, S. 132f.). ZIEGELER zählt ihn zu denjenigen belehrenden Mären, die von der »Überlistung des unschuldig Dummen durch den schuldig Klugen« handeln (ZIEGELER, Erzählen im Spätmittelalter, S. 233). Die auf das Notwendigste beschränkte schwankhafte Handlung dient dabei hauptsächlich der Exemplifizierung einer Moral: Gleich im Promythion wird das *züchtig erber raine wib* (V. 1) gelobt und vor dem *unwip* (V. 4) gewarnt, was im Epimythion fortgesetzt wird (V. 86–98). Der erzählte Fall beansprucht »exemplarische Allgemeingültigkeit« (SCHIRMER, S. 108), weshalb auch SCHIRMER das Märe den Schwanke exempla zuordnet (ebd., S. 131 A. 20).

Im ›Zahn‹ greift der Autor einen im gesamteuropäischen MA weit verbreiteten und beliebten Stoff auf: Das Motiv der Zahnziehung als eines Treuebeweises und einer symbolischen Kastration (SCHALLENBERG, Grenzen, S. 104 A. 188) findet sich z.B. in Heinrich Kaufringers ›Die Rache des Ehemannes‹ und ›Drei listige Frauen‹, den ›Exempla‹ des Jakob von Vitry (ed. CRANE, Nr. 248) sowie in Boccaccios ›Decamerone‹ VII,9 (vgl. VL 9,1119f. [HEINRICH NIEWÖHNER]). Allerdings wird im ›Zahn‹ ein neuer Akzent gesetzt, indem der Liebhaber über die Grausamkeit der Frau so entsetzt ist, dass er sie verlässt, wodurch sich die List der Frau letztendlich gegen sie selbst richtet. Dadurch wird »der erschrockene Liebhaber stellvertretend für den gehörnten Ehemann zum Richter über die ungetreue Gattin« (²VL 10,1475).

LASSBERGS Titel ›Der ekigte Zahn‹ geht auf seine Übersetzung des Verbs *ecken* (V. 64) als ‚eckig hervorstehen‘ zurück; nach NIEWÖHNER handelt es sich hierbei um ein Missverständnis (VL 9,1119). Auch JANOTA deutet die Ausrede der Frau in V. 63–68 als eine Beschwerde über den Geruch eines faulen Zahns (²VL 10,1475, vgl. den Stellenkomm. zu V. 64).

LITERATUR

Mot. J 2324: »Wife persuades her husband to have a good tooth pulled«; J 2317: »Well man made to believe that he is sick«.

TUBACH 4919: »Tooth, husband parts with«.

VL 9,1119f. (HEINRICH NIEWÖHNER).

HUFELAND, Dt. Schwankdichtung, S. 119.

SCHIRMER, S. 12 A. 37, 21 A. 72, 77 A. 83, 109 A. 138, 131 A. 20, 233.

POŁCZYŃSKA, Erzähler, S. 32, 53.

HEINZLE, Märenbegriff und Novellentheorie, S. 133.

STRASSNER, Schwank, S. 45f.

PASTRÉ, La distinction, S. 193 A. 1.

FISCHER, Studien, S. 8, 70, 96, 113f., 247 A. 6, 537 (B 145).

ZIEGELER, Erzählen im Spätmittelalter, S. 24 A. 68, 25, 234f.

FUHRMANN, Représentation de la femme, Bd. 1, S. 84, 95, 294f., 313; Bd. 2, S. 211.

²VL 10,1475 (JOHANNES JANOTA).

HEINZLE, LG 3/1, S. 261, 265.

BIRKHAN/LICHTBLAU, Motif-Index, S. 404.

GRUBMÜLLER, Ordnung, S. 207 A. 21.

COXON, German Comic Tales, S. 144.

KLEIN, Pragmatik der Lüge, S. 102.

SCHALLENBERG, Grenzen, S. 104 A. 188.

EICHENBERGER, Geistliches Erzählen, S. 130.

Bearbeitet von: Patrizia Barton

Der Streit um Eppes Axt (Elsässischer Anonymus)

	l	d ⁶	
138ra	[E]in gebüre gütes riche der was gewaltigliche in ainem dorff; dez pflüg	Ein gepawr an gut reich sass ge ^w alticleich	d ⁶ 199r
138rb	im guttes gewan gnüg	jn einem grossen dorff; des pflug gab im guts gnug.	
5	sain tail; ain vorste, dez er pflag, der bi dem dorfe nache lag, da von nam er manig pfant. Eppe was er genant. den machet rich und balt	5 also tet ein vorst, des er pflag, der bey dem dorff vil nahend lag; do nam er jnn manig pfant. Eppe ^w as der man genant. den macht frauel vnd palt	
10	sins herren güt und gewalt, wan der was edel und groß; dez Eppe dick genoß. [D]o kam vil witten märe: Eppe der vorstere	10 sein gut, seins herrn ^g ewalt, der ^w as edel vnd gros; des Eppe in dem dorff genos, daz er ward <i>weite</i> mär. Eppe der vorster	
15	gieng aines tages in den walt, der im manigen pfenning galt, und wolte spechen und besechen, ob da icht schad wär beschächen, das im gült ain täglich pfant.	15 ging ains tags in den ^w alt, der jm manigen pfenning galt, vnd ^w olt spehen vnd sehen, ob da jnn icht schaden ^w er geschehen, der jm gült etlich pfant.	
20	er trüg ain ax in siner hant, nü gesliffen und güt. nü kam im in sinen müt, das er die rechten strassen lie und ainen holtzstig gevie	20 ain axtrug er in der hand, new gesliffen vnd gut. nu ward im ze mut, daz er die stras liesse vnd einen ^w ilden holczweg ginge	
25	durch spechen und durch schowen, ob da icht wär gehowen. [d]es nam er gutten <i>göme</i>	25 durch spehen vnd durch scha ^w en, ob darjnn icht ^w er gehawen, des nam er guten gawm.	

Überlieferung: l, Bl. 38ra–vb, 118 Verse

Überschrift: keine; von späterer Hand (LASSBERG?) mit Bleistift XXXVII. Bispel über der Spalte eingetragen 1–3 Verse eingerückt für nicht ausgeführte Initiale, kleines e vorgeschrieben; im weiteren Verlauf ist jeweils ein Vers eingerückt für nicht ausgeführte Initialen, Minuskel vor der Spalte vorgeschrieben; in der Edition jeweils durch [] markiert. 10 hertzñ 27 wöne

1 l verwendet verschiedene diakritische Zeichen auf ⟨u⟩ (⟨ü⟩, ⟨ū⟩), die in der Edition wegen ihrer unsystematischen Verwendung zu ⟨ü⟩ vereinheitlicht werden. Sie stehen in l (neben einfachem mhd. /u/, z.B. V. 1, 22, 37 u.ö.) für mhd. /ü/ (V. 112), /iu/ (V. 21, 105, 106), /uo/ (V. 1, 3f. u.ö.), /üe/ (V. 79, 89). 3 pflüg: Das Gerät steht für die Arbeit des Bauern. 5 vorste = vorst *stm.* 7 phant *stm.* hier nicht als 'Unterpfang, Sicherheit' (DRW 10,683), sondern 'Gewinn', vgl. auch V. 19 10 Konjektur nach d⁶ 12 geniezen *stv.* 'Nutzen von etwas haben' 13 witten zu witen *Adv.* 'weithin' (BMZ 3,772b) 14 vorster, forstere *stm.* 'Förster' 16 gelten *stv.* hier 'eintragen, Einkünfte bringen', vgl. auch V. 19 21 nü = niuwe 22 nü = nû 24 holzstic *stm.* nur hier belegt, 'Holzpfad; Pfad zum Holzmachen' (vgl. BMZ 2/2,632a) 27 göme = goum(e) *stfm.* 'prüfendes Aufmerken', dann goum nemen mit *Gen.* 'auf etwas Acht haben, wahrnehmen'

Überlieferung: d⁶, Bl. 199r–200v, 112 Verse

Überschrift: Von Epee axtr rot 1–2 Verse eingerückt für rote Initiale, Versalienspalte rubriziert 13 weise

9 frauel = frevel *Adj.* 'kühn, mutig' 13 'dass er weithin bekannt wurde' 17 Ergänzung nach l 23–24 liesse : ginge *Reim* ursprüngl. wohl lie : gie (vgl. auch l) 27 goum nemen mit *Gen.* 'auf etwas Acht haben, wahrnehmen'

l

und ließ an ainem böme
sin ax hangen ane pfleg
30 und gieng nach dem holzweg
und tät ir dekaine war.

- Nü warent von dem dorffe dar
zwen gebüren komen nach ir sitte
den selben weg nach witte
35 und warent, als ich han vernomen,
zu dem selbe böme komen,
da dü ax ane hieng.
der aine si vil bald gevieng.
do sprach der ander: »si ist min!«
40 do sprach der erst: »si müß min sin!
[w]en nü dez unfügs gezäm,
das er mir die ax näm,
der hab gewiß an dirre zit
nach der ax minen strit,
45 und wer im si zwar!«
bi gewand und bi har
138va begriffent si ainander do
und erroften sich also,
daz sy sin genüg gewonnen.
50 mit blüte berünnen
wurdent si do baidi erkant.
si zarten har und das gewant
ein ander flisickliche;
si warent zonerliche.
55 [d]ie zene si sere watzten,
si bissen und kratzten,
si roften und slugen,
das si kom getrügen
baidi von ainander da.
60 Eppe kam gegange sa
und fragte der märe:
was der red wäre,
daz si ime tättent erkant.
do sprach ir ainer ze hant:

d⁶

- er liess an einen paŵm
die ax hangen an pfleg
30 vnd ging in das holcz von dem w̄eg
vnd nam der ax nindert war.
Nu w̄arn von dem dorf dar
z̄wen paŵrn nach irem sitt
geuaren denselben w̄eg nach w̄itt
35 vnd w̄arn, als ich han vernomen,
zu demselben paŵm komen,
do die ax hieng.
der ein vil anfieng
vnd sprach mit frew̄den, sy wer sein.
40 do sprach der ander: »sy ist mein!
wem der vngefug hie geczimt,
daz er die ax nymt,
der hab gewis an der zeitt:
nach der ax nymand streitt,
45 vnd were es im z̄w̄ar.«
bey gewant vnd bey har
gegreiffen sy an einander do
vnd under rauften sich also,
daz sy sein gnug gewonnen,
50 vnd mit pluet berunnen
würden do sy baid erkant.
sy zarten har vnd geŵant
an einander fraislich;
sy warn zorns reich.
55 die zen sy ser watzten,
sy pissen vnd kraczten,
sy rauften vnd slugen,
daz sy es gnug trugen
baid von einander da.
60 Eppe kom gegangen sa
vnd fragt sy der mere:
was diser red were,
daz sy das tättent im erkant.
do sprach der ain so zuhant:

d⁶ 199v

41 [W]eñ

29 âne phlege 'ohne Obhut/Aufsicht' 31 war tuon 'Acht geben'
34 wite, wit *stmn.* 'Brennholz' 41 gezëmen *stv. u.a. mit Akk.*
d. Pers. und Gen. d. S. 'geziemend dünken, gefallen' 43–44 mî-
nen strît haben 'Streit mit mir haben' 45 'und (ich) verwehre sie
ihm sicherlich'. Die Rechtsprechung sah allerdings vor, dass ge-
fundenes Gut sechs Wochen lang öffentlich aufbewahrt und zurück-
gegeben werden musste (vgl. z.B. ›Sachsenspiegel‹ [ed. ECKHARDT],
II, Art. 36). 51 erkant *Partadj.* 'gesehen, erkennbar' (hier nur
umschreibend, ebenso ›Der blinde Hausfreund‹ [Nr. 105 dieser
Ausgabe], V. 327) 58–59 'dass sie beide nur mit Mühe vonein-
ander loskamen' 58 kom = kûm *Adv.* 60 gegange = gegangen,
Form mit n-Ausfall im Auslaut (PAUL § M 70 A. 15; REICHMANN/
WEGERA, *Frühnhd. Grammatik*, § L 62,4, S. 141)

41 Von

38 ane vâhen *stv.* 'anfangen', im rechtlichen Kontext 'durch Er-
greifen als Eigentum ansprechen' (LEXER I,64) 45 were '(ich)
verwehre' ♦ es = das Gefundene, hier die Axt 48 vormals *vll.*
Schreiberversehen vnd vnd errauften ...? ♦ under 'untereinander,
miteinander'

l

65 »maister, das wil ich uch sagen:
ich für da her mit minem wagen
und vand die ax, da ich her kam.
do dire her daz vernam,
[d]o wolt er mir si han genümen!«
70 »maister, es ist nit also komen!
ich vant die ax, daz sol sin
von allen rechten min!«,
also sprach der ander do,
»doch hat er mich gehandelt so,
75 das es in muß gewerren,
weiß got, gen minem herren,
und wil ich doch die ax han!«
»ir möchtent disen krieg wol lan,
ob ir gefüg wölten sin«,
80 sprach Eppe, »wann die ax ist min,
die mir nieman *nemen* sol,
wann ich han si vergolten wol;
[d]a von so wil ich si han.
was ir ain ander hant getan
85 hie ze lait, daz hant ir,
die ax wil ich haben mir.«

Eppe nam sin ax da sa;
den zwain waz nit worden da
wan ungefüge busche groß
90 und daz si wurdent hares bloß
nach Eppen axe da.
dar zu sid und anderswa
wurdent si ze spot und schanden
von den luten uber lauden.
95 [D]iß mär man gern mercken sol,

d⁶

65 »maister, das wil ich euch sagen:
jch fur dort her mit meinem wagen
vnd fand die axt, als ich kam.
do diser das vernam,
do wolt er mir sy haben genomen!«
70 »maister, es sey so nit herkomen!
jch vant die axt, sy sol sein
vor im von allen rechten mein!«,
also sprach der ander do,
»auch hat er mich gehandelt so,
75 daz es im vil gewerrn
mus pringen gen meinen herrn,
vnd wil ich doch die axt han!«
»jr mocht w̄ol disen krieg lan,
ob ir gefugt w̄olt sein«,
80 sprach Eppe do, »wann sy ist mein.

jch kauft sy vnd wil sy han.
was ir an einander habt getan
ze laid, das habend ir,
mein axt w̄il ich haben mir,
85 die mir nymand nemen sol,
wann ich han sy vergolten wol.«
Eppe nam sein axt sa;
den zwaien w̄as nicht w̄orden da
dann vnfug pauchs gros
90 vnd daz sy w̄arn hares plos
nach Eppen axt worden da
vnd darczu hie vnd andersw̄a
vil spots wurden zū dem schaden
von den lew̄ten vberladen.

d⁶ 200r

l 38vb

73 Vor do wurde so vom Schreiber durchgestrichen. 81 Von späterer Hand ist mit schwarzer Tinte nemen oberhalb von niemā nachgetragen, Nasalstrich auf a verschwindet darunter; senkrechter Trennstrich vor sol.

71 daz = daz s(i), hier modal-konsekutiv 'in der Weise dass' (PAUL § S 178) 74 handeln swv. hier 'misshandeln' 75 gewerren stv. 'schaden, verdrießen' 76 gen = gegen '(meinem Herrn) gegenüber' 77 und modal 'und so' (PAUL § S 179,3) 79 gevüege Adj. 'fügsam, anständig' 81 Ergänzung mit der späteren Korrekturhand (vgl. Laa.) und LS 85 daz hant ir 'das soll euch gehören' 89 büsch stm. 'Schlag, der Beulen gibt' 91 nach '(wegen ihres Verlangens) nach' 92 sid = sît 'seither' 93–94 LS hat schaden : lauden. 94 uber lauden (<au>-Schreibung für den schwäb. Diphthong sonst nur bei Langvokal /ā/) wohl irrtümlich für über landen ('weit durch das Land?'), wobei über im klassischen Mhd. nur mit dem Akk. verbunden wird 95–96 Die beiden Verse entsprechen wörtlich V. 115f. von »Die Weintrauben« (ed. FM, Nr. A 11, S. 511–515); das Märe ist ebenfalls in l und d⁶ überliefert (vgl. NIEWÖHNER, Liedersaal-Handschrift, S. 181).

79 einzelnes s am Ende der Zeile durchgestrichen 91 würden

75 gewerre swm. 'Streit, Schaden' 85–86 = l 81f. 89 pauchs wohl zu busche, vgl. Stellenkomm. zu l 89 92 vnd setzt den Subjektsatz V. 90 fort.

l

ez zimpt ze mercken wol:
 wa noch si ain wiser man,
 der ubel und güt erkennen kan,
 der merck und setz nit den müt
 100 mit krieg uff ain frömdez güt.
 wer nach frömdem güte wil
 mit sinem nachburen kriegem vil,
 so der sinen schaden tüt
 und schädlich riches güt
 105 mit kriege verlüset
 und sinen fründ verküset,
 so müß er den schaden han
 und doch das güt varn lan,
 und nimpt es der, dez es ist.
 110 so muß er iemer alle frist
 [z]e dem schaden han den spot,
 und erzürnet dar zu got,
 das er den roben wolte,
 dem er nit nemen solte.
 115 dar umb so underzuch dich des din
 und laß aim andern och daz sin,
 wann es mag dir nit beliben,
 wiltü es kain wil triben.

d⁶

95 Dits mār sol ein ieglich man,
 der gut vnd vbel betrachten kan,
 mercken, vnd secz nit den mut
 mit krieg an ein fremdes güt.
 wann wer nach fremden gut vil
 100 mit seinen nachpawrn kriegem wil,
 so der seinen schaden getut
 vnd schadenlich riches gut
 mit krieg verleūset
 vnd solhen frund verkeūset,
 105 des er mus ymmer schaden han,
 vnd doch das gut muss farn lan,
 vnd es der nymbt, des es ist,
 so muss er ymmer alle frist
 zu dem schaden haben den spot,
 110 vnd zürnet doch vnnser her got,
 daz er den rauben wōlt,
 den er nicht rauben solt.

d⁶ 200v

96 merckent 114 memen

97–109 Die sentenzhafte Rede greift ohne direkte Parallelen bekannte Sprichwörter zu dem Thema 'Streit mit dem Nachbarn' auf, vgl. TPMA 8,305 Nachbar (3.7.10. »Es ist schlecht, mit dem Nachbarn zu streiten«). 98 fast identisch »Der Mann in der Lache« (Nr. 108 dieser Ausgabe), V. 69 103 'wenn der seinen (eigenen) Schaden verursacht' 105 verlüset (zu verliesen stv.) hier 'doch nicht gewinnt' 106 verkiesen stv. 'aufgeben', hier '(den Freund) zum Feind machen' 110–111 weit verbreitetes Sprichwort, vgl. TPMA 11,78–80 Spott (1.1. »Den Schaden [Die Schande] und dazu [danach] den Spott haben«) 113 rouben swv. 'berauben' 115 sich underziehen stv. mit Gen. 'sich einer Sache annehmen, sorgen für' ♦ des din 'was du in Besitz hast' 118 kain wil 'eine gewisse Zeit lang'

Kommentar

CHARAKTERISTIK DER ÜBERLIEFERUNG

- l: Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Donaueschingen 104, Nr. 39, Bl. 38ra–vb
[118 Verse].
d⁶: Dresden, Sächsische Landesbibliothek, Mscr.Dresd.M.67, Nr. 42, Bl. 199r–200v
[112 Verse].

Die Erzählung ›Der Streit um Eppes Axt‹ ist in zwei Handschriften überliefert; der Versbestand variiert geringfügig (l 81f. stellt d⁶ erst nach V. 84, l fügt noch vier Schlussverse an, die direkt an den Leser gerichtet sind). In Syntax und Formulierungen zeigen sich hingegen recht eigenständige Tendenzen der beiden Schreiber, weshalb eine zweiseitige Edition gerechtfertigt erscheint. Zudem ist d⁶ Leithandschrift weiterer Texte dieser Ausgabe (Nr. 105–110) und bietet auch die beiden anderen Texte, die dem Elsässischen Anonymus zugeschrieben werden: ›Hatto der Mäher‹ und ›Der gestohlene Schinken‹ (Nr. 109 und Nr. 128 dieser Ausgabe). Anders als Nr. 128 ist ›Der Streit um Eppes Axt‹ nicht in h³ überliefert, obwohl h³ und l in weiten Teilen offenbar auf eine gemeinsame Quelle zurückgreifen; NIEWÖHNER begründet das Fehlen mit dem selektierenden Charakter von h³ (NIEWÖHNER, Liedersaal-Handschrift, S. 180).

AUSGABEN

LS I, Nr. 39, S. 279–282 (118 Verse, nach l).
[NGA Nr. 101].

Titel-Varianten: Der Streit um die Axt (LS)

ENTSTEHUNGSSITUATION

Zur Frage nach Autor und Entstehungszeit vgl. den Allg.-Komm. zu ›Der gestohlene Schinken‹ (Nr. 128 dieser Ausgabe).

STOFFTRADITION UND DEUTUNGSPROBLEME

›Der Streit um Eppes Axt‹ gehört zu den Texten, die FISCHER zur »Übergangszone« zwischen Märe und Bispel zählt (FISCHER, Studien, S. 76f.). Ebenso wie die beiden anderen dem Elsässischen Anonymus zugeschriebenen Texte spielt er im bäuerlichen Milieu. Zugrunde liegen dürfte die Fabel Äsops ›Die Reisenden und das Beil‹ (Nr. 67, ed. NICKEL), die bereits die Frage nach dem Umgang mit gefundenem Gut und dessen Eigentümer stellt, allerdings deutlich weniger auserzählt, und die in der *moralisatio* den Schwerpunkt auf Freundschaft in Glück und Unglück legt. Zudem klingt das zehnte alttestamentliche Gebot an »Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hab und Gut« (Ex 20,17), was entsprechend im Epimythion betont wird (vgl. 199–102).

LITERATUR

Mot. W 151.8: »Thieves quarrel over booty: owner comes«.

NIEWÖHNER, Liedersaal-Handschrift, S. 154, 168, 174–177, 180–182.

VL 4,71 (HEINRICH NIEWÖHNER).

HUFELAND, Dt. Schwankdichtung, S. 120.

MIHM, Überlieferung und Verbreitung, S. 82, 107.

- STRASSNER, Schwank, S. 46f.
GRUBMÜLLER, Meister Esopus, S. 145 A. 80, 384 A. 43.
KOSAK, Reimpaarfabel, S. 324, 325f. A. 2.
²VL 2,508f. (»Elsässischer Anonymus«, AREND MIHM).
FISCHER, Studien, S. 77, 166.
JONAS, Versschwank, S. 89, 106.
ZIEGELER, Erzählen im Spätmittelalter, S. 22, 509.
SCHALLENBERG, Geschlechterdifferenz, S. 78 A. 7.
SCHALLENBERG, Grenzen, S. 226 A. 209.

Bearbeitet von: Gudrun Felder, Christian Griesinger

Der gestohlene Schinken (Elsässischer Anonymus)

l

- 138v [E]in man in ainem dorfe saß,
dar in er manig zit genaß,
des er do haben mochte.
er bütte, als in dochte,
5 sine äcker flißlicklich.
gütes nit ze rich
was der selb ackerman,
die notdurft er do gewann.
nü zoch er mit dem fliessen sin
10 ze ainer zit ain schönes swin,
das er essen wolt,
139ra und slug daz, als er solt.
Da er sin recht dar an begieng
und sinen bachen uff gehieng,
15 [d]o kam ain ungetrüwer zag,
sin gevatter, an ainem tag
und sach, das der bache
so nach zu *dem* tache
gehencket was. als er in ansach,
20 so grossen und vaisten, er sprach:
»gevatter, mir ist an dich lait,

d⁶

- Ein paŵr, der manigen tag
nach seinen staten paŵens pflag,
jn einem dorf gesessen wäs,
darjnn er manig zeitt genas,
5 des er do haben mocht.
(er pawte, als in docht,)
sein acker also fleissleich.
gutes nit zu reich
wäs der selb ackerman,
10 die notturft er doch gewän.
nu zoch er mit dem fleis sein
zü einer zeitt ein schön swin,
das er essen wōlt,
vnd zoch das, als er solt.
15 Do er sein recht daran beging
vnd auch den pachen auf gehing,
do kom ein vngetrewer zag,
ain seiner nachpawrn, an einem tag
vnd sach, daz der pache
20 so nahend dem dache
gehangen wās. als er in sach,
so faist vnd als gros, er sprach:
»geuatter, mir ist von deiner wegen laid,

d⁶ 189r

Überlieferung: l, Bl. 38vb–39vb, 136 Verse h³, Bl. 51va–52ra, 136 Verse

Überschrift: statt Überschrift im freien Raum vor Textbeginn mit Bleistift von späterer Hand (LASSBERG?) XXXIIX. Bispel l, keine h³ 1–3 Verse eingerückt für nicht ausgeführte Initiale, kleines e vorgeschrieben; im weiteren Text ist jeweils eine Zeile für die vorgeschriebenen, aber nicht ausgeführten Initialen eingerückt, mit [] in der Edition gekennzeichnet l; schwarze Majuskel als Initiale h³ 4 in] im h³ 8 do] doch h³ (d⁶ 9) 9 fleÿsß h³ (d⁶ 10) 18 der l, dem h³ (d⁶ 19) 19 in sach h³ (d⁶ 20) 20 vnd +so h³

1 l verwendet verschiedene diakritische Zeichen auf ⟨u⟩ (⟨ü̇⟩, ⟨ü̈⟩, ⟨ǖ⟩, ⟨ü̆⟩), die in der Edition wegen ihrer unsystematischen Verwendung zu ⟨ü̈⟩ vereinheitlicht werden. Sie stehen in l (neben einfachem mhd. /u/) für mhd. /üe/, /iu/, /ū/, /ü/ und /uo/; ähnlich verwendet l diakritische Zeichen auch für verschiedene Lautwerte auf ⟨o⟩ und ⟨a⟩ (neben einfachem mhd. /o/ bzw. /a/ bezeichnen sie meist die mhd. Umlaute /æ/, /ö/ bzw. /æ/, /ä/). 2 genesen stv. mit Gen. 'sein Leben fristen mit' 4 bütte = bûte (bûwen, bouwen stv. 'ein Feld bestellen, als Bauer leben') 8 nôtdurft stf. 'Notwendigkeit, Lebensunterhalt' 9 fliesen für vlîzen(ne), fliezen(ne) Gerundium (PAUL § M 71 A. 16), hier 'Bemühen' 12 slahen stv. 'erschlagen, schlachten' 14 bache swm. 'Schinken, Speckseite' 15 zage swm. 'feiger Mensch, durchtriebener Kerl' 16 gevatter stm. ursprünglich 'Taufpate', »zum titel und zur anredeform unter gleichstehenden« erweitert (DWB 6,4643). Hier könnte es der Taufpate des Kindes sein (vgl. V. 97). 18 tache zu dach stm., vgl. V. 38, 58 21 an dich 'um deinetwillen'

Überlieferung: d⁶, Bl. 189r–191r, 149 Verse

Überschrift: Von einem paŵrn rot 1–2 Verse eingerückt für zweizeilige rote Initiale; Versalienspalten rubriziert 6 Vers fehlt ohne sichtbaren Grund

2 nach seinen staten 'seinen Umständen entsprechend' 6 Ergänzung des offenbar vergessenen Verses nach l und h³ 11 ziehen stv. 'großziehen' 22 als gros 'ebenso groß (wie feist)'

l

das dü so grosser tūphait
 hast begangen und begast,
 das dü dinen bachten last
 25 hangen, da in menglich gesicht,
 und das dü in verbirgest nicht!
 daz ist mir durch minen willen lait;
 sicht in nieman hangen, der sait
 [m]ynem herren, dü sigest rich.
 30 sich, so müstü sicherlich
 stüre geben größlich,
 und haist dar zu vil licht dich
 des bachten beroben;
 das soltū mir geloben!«
 35 er sprach: »gevatter min, rat zu,
 was ich mit dem bachten tū?«
 der valsche do mit flisse sprach:
 »da soltū morn durch daz tach
 mit hainlichen sachen
 40 brechen und machen
 ain loch und birg in dar in wol
 – wan dü welt ist valsches vol –
 [u]nd sprich, er si dir enweg getragen.
 so daz erge, so soltū sagen,
 45 diebe haben dir in gestolen.
 alsus wirt es wol verholn,
 das dü in selb essen macht.
 doch lasz in hangen dise nacht,
 wan in hat noch nieman gesehen,
 50 da von dir müg schad beschechen.«
 »das si, gevatter, das tūn ich!
 dü hest vil wol gewiset mich.«
 139rb Der gevatter von dannen schied.
 im was lieb, das er im riet,
 55 er lie den bachten hangen.
 des nachtes kam gegangen
 [s]in gevatter und brach
 gen dem bachten durch das tach
 ain groß loch und trüg in hin.
 60 das was des wirtes ungewin,

d⁶

daz du so grosse tumphait
 25 hast begangen vnd begast,
 daz du den pachen hangen last,
 do in maniglich wol sicht.
 vnd w̄er in da hangen sicht,
 das ist mir durch deiner w̄illen laid;
 30 wer in da hangen sicht, der sayt
 meinen herrn, du seist reich.
 so müst du dann grösleich
 stewr geben, das hab auf mich,
 vnd haist denn villeicht dich
 35 des pachen darczū berauben;
 das solt du mir glauben!«
 »nu gerat, gevatter, mir darzu,
 waz ich mit disem pachen t̄w̄e?«
 der falsch da mit valsch sprach:
 40 »du solt morgen durch das tach
 mit haymellichen sachen
 ain loch gegen den pachen
 prechen vnd pirg in w̄ol,
 w̄ann die w̄elt ist falschs vol.
 45 so daz ergee, so solt du sagen,
 dir sey dein pach hin getragen,
 jn haben dieb dir verstoln.
 dits wirt also w̄ol verholn,
 daz du in selber essen macht.
 50 doch las in hangen dise nacht,
 w̄ann in hat nymand gesehen,
 dauon dir schad mög geschen.«
 »daz sey, geuatter, das tūn ich!
 du hast gar w̄ol gew̄eiset mich.«
 55 Der geuatter do von im schied.
 der wirt w̄as fro, w̄es er im riet
 vnd liess den pachen hangen.
 des nachts kwm gegangen
 der geuatter vnd prach
 60 gegen dem pachen durch das dach
 ein loch vnd trug den pachen hin,
 das w̄as des w̄irts vngew̄in.

d⁶ 189v

27 dinen h³ (d⁶ 28) 28 ymāt h³ 29 Minen h³ (d⁶ 30) 35 Er
 korrigiert über undeutlichem Zeichen l 43 [V]vnd l; tragē mit
 Einfügezeichen am Ende der folgenden Zeile nachgetragen l
 50 geschechñ h³ (d⁶ 51) 54 Tintenfleck auf jm₂ l 60 gefatters h³

27 minen in l deutet vll. bereits den Betrug an, h³ und d⁶ formulie-
 ren konventionell. 28 entweder nieman hier 'jemand', oder
 V. 28f. stellen eine rhetorische Frage dar, dann Fragezeichen nach
 V. 29. 29 sigest zu s̄ist (alem. Form, s. PAUL § M 70 A. 3)
 31 stiure stf. hier 'Steuer, Abgabe' 47 macht = magst 54 im:
 dem Bauern

36 Initiale zu Seitenbeginn

33 das hab auf mich 'das glaube mir' 38 t̄w̄e = tue, vgl. V. 131f.
 45–46 Versfolge ist im Vergleich zu l und h³ vertauscht, hier dürfte
 die ursprüngliche Folge erhalten sein. 58 kwm = kwam, kom

l

der mornet uff stund;
do tät er, als noch alle tünd,
die sin, hertz und ogen land
läuffen hin, da si hant
65 behalten ir liebstes güt,
das erfrowet in den müt.
er wartet gen dem tach,
da durch was im der bach
gezogen und hin getragen –
70 das begund er ser clagen.
[E]r wart laidig und unfro;
zu sinem gevatter gieng er do
und sprach: »trüt gevatter min,
la dir min lait geclaget sin:
75 der bach ist verstolen mir!«
»gevatter, also riet ich dir,
das dü des iechen soltest,
ob dü in behalten woltest.«
»gevatter, ich hab in verlorn
80 sicherlich und och gesworn!«
er sprach: »es wär mir zorn an dich,
das wissest sicherlich,
ob dü icht anders iechest
wider alle, die dü sächest.«
85 «[i]ch müß es von warhait jechen,
wann es ist sicher beschächen:

mir hat ain dieb hinen getragen.«
»sich, das machtü licht mir sagen,
so riett ich dir den selben list;
90 so güt, so nütz er dir ist,
daz dü stätte iechest
wider alle, die dü sechest!«

»gevatter min, so ist ez war,
san mir daz hailig jar

d⁶

do der wirt des morgens auf stund,
er tet als die noch tund,
65 die ir hercz vnd augen land
allergernst, do sy hand
behalten ir liebstes gut,
daz in erfrewt aller pest den mut,
vnd wartet gegen dem tag;
70 da durch das tach was der pach
geczogen vnd hin getragen –
das begund er ser clagen
vnd ward laidig vnd vnfro.
Zu dem geuattern ging er do,
75 er sprach: »trawt geuatter mein,
las dir mein laid geclaget sein:
der pach ist verstoln mir!«
»geuatter, also riet ich dir,
daz du des iechen soltest,
80 ob du in behalten wölstest.«
»geuatter, ich hab in ye verlorn!«
»geuatter, es wär mir auf dich zorn,

ob du icht anders iehest
wider alle die, die du sehest.«

85 »jch muss nymer von dir komen,
mir ist der pach mein genomen
vnd dieplichen hin getragen.«
»dits macht du mir leicht sagen,
joch riet ich dir denselben list;
90 so gut, so nütz dir nichts ist,
so du *das* stätlichen iehest
wider all, die du sehest!«
»jch muss es von wärhait iechen,
zwar, wann es ist ye gescheen!«
95 »also spricht, das ist mir lieb«,
sprach aber do der falsch dieb.
»här hie io, es ist war
sam mir das heilig iar,

d⁶ 190r

61 Do er m. h³ 63 Die ir hertz h³ (d⁶ 64) 67 Er wattet l, Er lüget h³ 73 trüt] achh h³ 74 klaget h³ 75 gestolen h³ 77 des] jc dz h³ 82 wÿsß h³ 87 ain] in h³ 88 das] des h³ 89 Jo h³ (d⁶ 88)

61 mornet Adv., Nbf. zu morgen 'morgens' (LEXER I,2203, 2199) 63 ogen = ougen 63–64 land = lâzent (3. Pers. Pl. Präs.), loufen lâzen 'schweifen lassen' 65 behalten stv. 'bewahren' 67 Eingriff nach d⁶, warten swv. 'schauen, spähen'; LS liest waltet. 94 hailig jâr: Der annus sanctus wird seit 1300 in abwechselnden Abständen vom Papst ausgerufen, anknüpfend an das alttestamentliche Erlassjahr (Lv 25,8–55), bei Pilgerfahrten mit einem vollständigen Ablass verbunden; Heilige Jahre waren 1300, 1350, 1390, 1400, 1413, 1423, 1450, dann alle 25 Jahre (vgl. ³LThK 4,1325).

73 teilweise rubrizierte Initiale zu Seitenbeginn 82 auf über auch korrigiert, ch wohl durchgestrichen (stark verblasst) 91 du das du

66 allergernst Adv. 'am allerliebsten' 81 ye wohl für jâ 'wirklich, wahrlich', vgl. V. 94 93–94 = l 85f. 95–96 = l 99f. in vertauschter Versfolge 95 spricht = sprich dû Imp. 97 här hie io wohl verballhornte Bekräftigungsformel (jô ist belegt als Interjektion)